

Joachim Herrmann (Hrsg.), *Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert*. Ein Handbuch. Neubearbeitung. Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, Band 14. Akademie-Verlag, Berlin 1985. 629 Seiten, 16 Farbtafeln, 80 Tafeln, 172 Abbildungen und 1 Faltafel.

1970 erschien die erste Fassung des vorliegenden Werkes und füllte seinerzeit eine schmerzliche Lücke, denn im Gegensatz zu den Germanen gab es für die mitteleuropäischen Slawen bis zu diesem Zeitpunkt kein umfassendes siedlungs- und kulturhistorisch orientiertes Werk mit Handbuchcharakter, in dem die Ergebnisse der Archäologie und Literarhistorie sowie der benachbarten Disziplinen zusammengefaßt worden wären. Mit Recht empfanden die Autoren die Abfassung dieses Buches als politische Notwendigkeit im weiteren Sinn. Ähnlich wie im Alpenraum handelt es sich bei der Erforschung der slawischen Siedlung westlich von Oder und Neiße – wenn wir von der sorbischen Minderheit in der Lausitz absehen – nicht um die 'Archäologie eines lebendigen Volkes', da die slawischen Kulturen hier der Assimilation im Zuge der deutschen Ostsiedlung zum Opfer gefallen sind, die nach wie vor unkritisch als bedeutende Kulturleistung betrachtet wird. Wie so manche Reaktion auf unsere intensiven Bemühungen um die Erforschung der slawischen Siedlung im Alpen- und Donauraum zeigt, hat das vorliegende Werk auch in dieser Hinsicht nichts von seiner Aktualität eingebüßt.

Die Gesamtkonzeption der nun erschienenen Neuauflage wurde gegenüber der ersten Auflage beibehalten, doch machten die intensiven Forschungen in den siebziger und frühen achtziger Jahren eine Neuabfassung insbesondere der Kapitel zur Einwanderung der Slawen, zur Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte, zur materiellen und geistigen Kultur und zum frühen Städtewesen notwendig. Trotz der Hinzufügung eines Abschnittes 'Slawen und Baiern im Donaugebiet' wird der schon seinerzeit geäußerte Vorwurf, der Inhalt des Werkes entspreche nicht dem Titel, da das Fränkische bzw. das Deutsche Reich weitere slawische Völkerschaften umfaßt hat, die hier nicht dargestellt werden, aufrecht bleiben (vgl. S. 5). Hier sind vor allem die Alpenlawen, im 8. Jahrh. in den Quellen als Karantanen genannt, anzuführen. Bereits 592 kommt es zur ersten kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Bayern und Slawen und zur Niederlage der letzteren, weitere Treffen, die für die Slawen günstig ausgingen, sind für 595 und 610 bezeugt. Konnten sich die Alpenlawen ihre Unabhängigkeit von den Bayern durch ihre Siege erhalten, verloren sie diese 743, nachdem sie Herzog Odilo um Hilfe gegen die Awaren ersucht hatten. Etwa 'drei Generationen blieb Karantanien ein gentiles Fürstentum innerhalb Bayerns' (H. WOLFRAM). Die Tatsache, daß hier ein wesentlicher und sicher allgemein interessanter Bereich unbehandelt bleibt, könnte damit entschuldigt werden, daß für die Alpenlawen 1983 der Forschungsstand sehr ungünstig war, ja – genau genommen – trotz wichtiger Publikationen der letzten Jahre immer noch ist. Doch zumindest ein ebenso knappes Kapitel wie für die Slawen zwischen Bayern und dem Reich der Mäher hätten die Karantanen wohl verdient. Abgesehen von den historischen Daten, die den einschlägigen Handbüchern hätten entnommen werden können, ist einiges von dem – zugegebenermaßen dürftigen – Fundmaterial bereits im vorigen Jahrhundert, 1894, 1895 und 1897 von O. FISCHBACH publiziert worden (A krungli leletról. Arch. Ért. 14, 1894, 359 f.; A hohenbergi leletról. Arch. Ért. 15, 1895, 249 ff.; Újabb leletek hohenbergi és krungli. Arch. Ért. 17, 1897, 133 ff.). 1963, also noch vor Redaktionsschluß der ersten Ausgabe der 'Slawen', erschien eine zusammenfassende Arbeit von W. MODRIJAN, *Die Frühmittelalterfunde (8. bis 11. Jahrh.) der Steiermark*. Schild von Steier 11, 1963, 45–84, der allein man recht gediegene Informationen über die slawische Archäologie im steirischen Alpenraum hätte entnehmen können. Daß dies auch bei der Neuauflage des Handbuchs nicht geschehen ist, stimmt um so trauriger, als gerade die Entwicklung der Slawensiedlung im Alpenraum durchaus Parallelen zu der in der heutigen DDR und BRD zeigt. Die Slawen machen die siedlungsarmen

Alpentäler urbar, greifen über die Alpenpässe nach Norden aus und siedeln auch im eigentlichen Herrschaftsbereich der Bayern und auch dem der Awaren. Erst mit der Gründung Kremsmünsters 777 wird das Gebiet zwischen Traun und Enns in das bayerische Siedlungsgebiet einbezogen. Geradezu spannend ist auch die Analyse der verschiedenen Kultureinflüsse, die bei den Karantanen wirksam werden: Während die Bewaffnung westlicher Herkunft ist, repräsentiert der karantanische Herr des 8. Jahrh. auf awarische Art – mit der vierteiligen Gürtelgarnitur.

Das genannte Kapitel 'Slawen und Baiern im Donaugebiet' ist wegen seiner treffenden Formulierungen und seiner Kürze bestechend. Abgesehen von kleineren Mißverständnissen (z. B. erfolgte die Zerstörung der 'Schanze' von Gars-Thunau 1041, nicht 1030; S. 46) erscheint lediglich die auf S. 45 gebotene Verbreitungskarte im höchsten Grade unglücklich, weil hier Grab- und Siedlungsfunde der unterschiedlichsten Kulturzugehörigkeit und der verschiedensten Zeitstufen zusammengezeichnet wurden. Die Aussage der Karte ist somit gleich Null und eine Überprüfbarkeit durch Fundortlisten und eine entsprechende Bibliographie auch nicht gegeben. Der Bedeutung des Gesamtwerkes tut dies sicher keinen Abbruch, doch wünscht sich der Rez. für die nächste Auflage entsprechende Ergänzungen.

Wien

Falko Daim